



Täusch dich nicht!

Michael und Bhakti B. Ostarek
Ständiger Kurs „Den Sinn des Lebens finden, um ihn zu geben“
Mölmeshof, 02. Juli 2009 morgens

© Institut für KURS-Psychosophie nach Ostarek
Zentrum für Innehalten, Stille und Vergebung
Mölmeshof 1–3
99819 Marksuhl (Thüringen)
Kontakt: 03 69 25/26 5 23
www.psychosophie.org

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift einer Session aus einem Seminar, das Michael und Bhakti B. Ostarek gehalten haben. Um die inspirierende Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen.

Dieser Text darf vervielfältigt und weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Seminarabschriften können von der angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der angegebenen Telefonnummer gegen einen geringen Kostenbeitrag bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschieden im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis der Autoren dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* beziehen sich auf folgende Ausgabe: Ein Kurs in Wundern, 7. Auflage 2006, Greuthof Verlag, Gutach i.Br.

Täusch dich nicht!

Es ist doch gar nicht dein Körper, der irgendwas will, Bruder. Es ist doch nur dein Geist. Stell's dir doch ganz praktisch vor: Dein Körper sitzt jetzt genau da, wo er jetzt sitzt. Ist es dein Körper, der da sein kann, wo dein Geist sein kann? Wenn dein Körper jetzt nicht in Italien ist, dein Geist aber an Italien denken kann, dein Geist also in Italien sein kann, dann ist es nicht der Körper, der irgendwas will, denn Wille geschieht. Wenn dein Körper etwas wollen könnte, wäre dein Körper in dem Moment in Italien. Es ist aber nicht der Körper, der etwas will – es ist der Geist, der etwas will. Es ist immer nur der Geist.

Von einem Körper kannst du gar nichts wollen, denn der Körper selbst kann nicht wollen. Dein Körper hat einem anderen nichts zu bieten. Dein Geist bietet immer irgendwas an, irgendwelche Gedanken. Du kannst doch nur das anbieten, was da ist, oder nur das wollen, was in dem Moment, wo du es willst, da ist. Dein Geist will ständig, dein Körper will überhaupt nichts. Das Einzige, was dein Problem ist: *Du* glaubst, ein Körper zu sein. Und deshalb glaubst du, dass der Körper etwas will und der Körper etwas bietet, obwohl ein Augenblick der stillen Meditation, des Innehaltens, des In-deinen-Geist-Schauens dir beweisen könnte, hundertprozentig, dass es nur dein Geist ist und *gar nicht* der Körper. Und wenn du noch länger meditierst, wirst du erleben, dass du den Körper nie in der Gegenwart erlebst, den Geist immer. Denn nur der Geist will!

Du sitzt neben einem Bruder und willst etwas, was mit dem Körper jetzt überhaupt nichts zu tun hat. Es hat nur insofern etwas damit zu tun, als dass du selbst glaubst, ein Körper zu sein, weil du nie ohne Körper kommst. Du selbst kommst nicht ohne Körper. Egal wohin du gehst, du kommst mit dem Körper. Egal an was du denkst, *du* kommst mit dem Körper. Zu Gott kannst du mit dem Körper nicht kommen, zu deinem Bruder auch nicht. Es ist dein Geist, der herumwandert, es ist nicht der Körper. Du warst noch nie mit deinem Körper in einem anderen Land – es ist nur der Geist. Du sitzt im Flugzeug, bist überhaupt nicht im Flugzeug, sondern bist mit dem Geist am Urlaubsziel, bist im Geist noch in deiner Wohnung, bist mit dem Geist in den Wolken. Dein Körper sitzt im Flieger. Du schaust runter, bist mit dem Geist da unten – die Augen des Körpers täuschen dich. Warum? Die Augen des Körpers sind da, wo der Körper ist. Und, sehen die Augen das, wo der Körper ist? Nein, die Augen schauen woanders hin. Die Augen schauen vom Körper weg. Sie täuschen dich immer. Du bist überhaupt nicht da, wo die Augen hinschauen. Denn die Augen schauen von dir *weg*. Sie täuschen dich. Deine Ohren, die hören das, was von außen kommt. Deine Ohren hören nicht das, was da ist, wo dein Körper ist. Dein Körper macht keine Musik. Du hörst die Musik aus dem Radio, aus dem Walkman. Deine Ohren täuschen *dich* immer, deine Augen auch. Du willst überhaupt nicht das sehen, was deine Augen eigentlich sehen würden. Deine Augen sind zwei blinde Hüllen. In denen spiegelt sich irgendwo die Welt. Denn die Augen sehen nicht das. Willst du deine Augen ständig sehen? Du willst deine Augen nicht sehen. Deine Augen interessieren dich gar nicht. Das, was sie sind, ist für dich nicht sehr interessant. Du willst

vielleicht mal die Augen eines anderen sehen, aber doch nicht deine. Dieses schwarze Loch da, das willst du doch gar nicht sehen. Deine Augen sind ein schwarzes Loch, die Pupillen. Und deine Ohren, was wollen die denn schon hören? Du willst dich selbst, du liebst dich selbst doch gar nicht. Mit deinen Händen ...

Deine Hände allein genügen dir nicht, die sind leer. Deine Augen sind blind. Deine Ohren, *deine Ohren* – was hören denn deine Ohren, wenn's um dich geht? Gar nichts. Du willst einen Vogel hören, du willst eine Gitarre hören, aber du willst nicht deinen Körper hören. Du willst auch nicht deinen Körper sehen, denn dein Körper hat dir doch gar nichts zu bieten. Schau ihn dir doch an – was willst du denn mit deinem Körper? Deine Hände – schau sie dir an, da ist nichts drin. Deine Augen – interessieren dich nicht. Deine Ohren – interessieren dich nicht. Du liebst deinen Körper in keinsten Weise. Denn er kann dich nicht lieben. Was willst du denn mit deinen Händen, mit deinen Augen, mit deinen Ohren? Was bieten dir deine Augen? Dir selbst. Welche Geräusche bieten dir deine Ohren selbst?

Also glaubst du immer, du musst außen suchen. Kaum siehst du eine Blume, glaubst du, deine Augen hätten dir was zu bieten. Nein, deine Augen haben dir nichts zu bieten. Dein Körper ist völlig nutzlos für dich. Dein Geist, der schwirrt irgendwohin. Deinen Körper erlebst du nie in der Gegenwart. Das willst du gar nicht, der hat dir doch nichts zu bieten. Wenn ein anderer deinen Körper streichelt – ja, dann geht die Party los. Ansonsten mit deinem Körper fühlst du dich doch einsam und leer. Der ist taub, der ist blind und gefühllos, dein Körper. Das weißt du ganz genau. Du willst es nur nicht wissen. Warum? Weil du den Körper zu einer leeren Identität gemacht hast, die dir null, nichts zu bieten hat. Er ist ein leerer Spiegel, der nichts widerspiegelt, was du willst, der dir tatsächlich nichts zu bieten hat, und dennoch bist du felsenfest überzeugt, er hat einem anderen etwas zu bieten. Warum? Weil ein anderer Körper dir etwas zu bieten hat. Schon fangen deine Augen zu sehen an und zu hören an, und der Körper fängt an zu fühlen, wenn ein anderer in deiner Nähe ist. Selbst wenn er ganz weit weg ist, so weit wie die Sonne – deine Augen, auf einmal haben sie was zu sehen: irgendeinen Stern.

Dein Körper hat mit dem Stern überhaupt nichts zu tun. Er ist so weit entfernt, dass du nie dahin kommst mit deinem Körper. Aber die Augen deines Körpers, die scheinen ihn zu sehen. Aber deinem Körper selbst haben sie nichts zu bieten. Der kann doch damit gar nicht eins werden. Er ist doch gar nicht das. Dein Geist wandert durch das endlose Labyrinth von Raum und Zeit. Nur dein Geist. Und dein Geist will nie da sein, wo der Körper ist. Der schweift sofort ab. Dein Geist will irgendwo von außen was sehen, von außen was hören, von außen berührt werden, solange du dich für einen Körper hältst. Denn der Körper selbst ist doch nicht dein Zuhause. An sich könntest du feststellen, dass du gar nicht in ihm sein kannst, denn du willst ja gar nicht in ihm sein. Du willst ja nicht hören, was dein Körper so an Geräuschen von sich gibt. Das interessiert dich nicht sehr. Das liebst du nicht. Was dein Körper dir für Anblicke bietet – gut, du stehst mal kurz vor

dem Spiegel. Aber wie lange stehst du davor? Du stehst an sich nur davor, um zu überprüfen, ob er vielleicht einem anderen gefallen könnte, denn du weißt ja, dass er von anderen gesehen wird. Wenn du ehrlich bist. Ist es so? Es ist so, dass der Körper dir nichts zu bieten hat. Eine Stimme sagt dir etwas, was stimmt.

Du hast dir immer alle möglichen Dinge eingeredet, die nicht stimmen, die falsch sind. Du hast an sich nichts anderes gemacht, als dir eingeredet, was falsch ist, was mit dir überhaupt nichts zu tun hat. Der Heilige Geist ist ehrlich mit dir und Jesus sagt dir an ein paar Stellen: Ein offener Geist ist ehrlicher als ein verschlossener, als ein Geist, der sich täuschen will. Er sagt dir, dass der Körper dir nichts zu bieten hat, weil das stimmt, weil es wahr ist. Ein Heiliger Geist führt dich nicht in Versuchung. Er lobt dich nicht und Er schimpft dich nicht. Er sagt dir einfach nur, was Sache ist. Er erzählt dir nicht, dass der Körper schön ist und dir Schönheit zu bieten hat, und Er erzählt dir nicht, dass er hässlich ist und dir das zu bieten hat. Er sagt dir einfach nur: ein ganz neutrales Ding. Er sagt dir, du kannst mit ihm nicht sündigen und du kannst mit ihm auch nicht ohne Sünde sein. Also kannst du deine Religionen vergessen.

All das, was dich fasziniert hat: mit dem Körper sündigen zu können, ist doch eine großartige Idee. Mit dem Körper jemanden bestehlen zu können, jemanden ärgern zu können, jemanden faszinieren zu können; das hat dich doch mit zwei Jahren schon fasziniert, sündigen zu können. Ein Heiliger Geist sagt dir einfach nur: Vergiss es, vergiss es. Vergiss alles! Alles, was du geglaubt hast. Denn mit deinem Geist ...

Es ist dein Geist, der dich täuscht. Du bist kein Körper. Der Körper ist nur das Symbol für das Ego. Wer ist das Ego? Dein Geist ist das Ego, wenn du so denkst. Entweder dein Geist ist für dich ein Ego, oder dein Geist ist für dich ein Wunder. Und der Körper sollte das Symbol des Ego sein, also das Symbol für einen Geist, der mit sich selbst beschäftigt sein will; einfach nur mit sich selbst, nur noch mit sich selbst. Alles andere interessiert ihn nicht. Alles andere wäre: Mein Geist ist Teil von Gottes Geist.¹ Alles andere wäre Der Vater. Wenn dein Geist sich aber nur mit sich selbst beschäftigt, dann interessiert ihn das andere, Der Vater, nicht mehr. Aber dadurch „wird“ Der Vater zu einem anderen, von dem du getrennt bist. So wird dein Geist zum Ego, das sich nur mit sich selbst beschäftigt, mit einer Welt, in der die Liebe ausgeschlossen ist, und der Körper ist der Zaun, den du machst, um vor der Liebe sicher zu sein, damit du dich nur um dich selbst kümmern kannst, um das Ego.² Wenn du also wissen willst, wer das Ego ist: Es ist dein Geist. Und dann machst du eine Welt für dich allein, mit lauter Symbolen, die dir beweisen, dass du ein Ego bist. Jeder Baum ist ein Symbol dafür, dass du ein Ego bist. Jeder Stein, alle Dinge, die du magst und die du nicht magst – die *du* magst und die *du* nicht magst, die *du*

¹ Siehe: Ein Kurs in Wundern, Übungsbuch, Teil I, Lektion 35: »Mein Geist ist Teil von GOTTES GEIST. Ich bin sehr heilig.«

² Siehe: Ein Kurs in Wundern, Übungsbuch, Teil II, Thema 5 »Was ist der Körper?«, 1:1,3: »Der Körper ist ein Zaun, den der SOHN GOTTES sich einbildet, gebaut zu haben, um Teile seines SELBST von anderen Teilen abzutrennen. (...) Denn innerhalb des Zaunes, denkt er, sei er vor der Liebe sicher.«

willst und die *du* nicht willst. Du, das Ego. Alles in dieser Welt, jeder Flugzeugabsturz ist ein Symbol, dass du ein Ego bist; jedes Sandkorn auch, jede Situation, jede Handlung, jedes Gefühl, jedes Ding, jeder Mensch, jeder Weg, den du gehst, jedes Ziel, jede Geburt, jeder Tod.

Ob die Egos dann krank sind oder gesund, das interessiert nur ein Ego. Die Motive anderer zu deuten geschieht nie ohne dein Ego. Wer ist dein Ego? Dein Geist, der das deutet, der ihm eine Bedeutung gibt. Wer ist dann entsetzt, wer ist entzückt, wer freut sich drauf? Worauf freust du dich? Du deutest die Motive anderer so, dass sie dich erfreuen. Du sagst: „Ah, das ist ein freundlicher Mensch, das erfreut mich.“ Ja, so denkst du, weil du die Motive anderer deutest. Du deutest, dass er freundlich ist. Ein anderer geht am selben Menschen vorbei und fühlt sich ausgelacht. Ihn erfreut das nicht. Er hat die Motive eines anderen Ego anders gedeutet – mit Hilfe seines Ego.¹ Er sagt: „Mit dieser Musik, da ärgerst du mich.“ Und ein anderer sagt: „Mit dieser Musik entzückst du mich.“ „Mit diesem Essen, da wird mir schlecht. Schweinbraten – wie kannst du es wagen, mir Schweinebraten vorzusetzen. Du ärgerst mich, du machst mich krank.“ Und ein anderer fällt dem um den Hals und sagt: „Du erfreust mich.“ Das ist, wenn du die Motive anderer deutest mit deinem Ego, also mit deinem Geist. Aus dem Grund brauchst du ein Geistes-training, um dich, um deinen Geist wieder der Wirklichkeit zurückzuerstatten.

Und so muss bei den Symbolen angefangen werden: »Ich bin kein Körper.«² Das hört dein Egogeist überhaupt nicht gern, denn dann geht sein Symbol flöten. Denn ohne das Symbol weiß er überhaupt nicht mehr, wie er darauf schauen soll, denn er lebt nur durch Symbole, denn das Ego existiert ja nicht. Für Gott wird es kein Symbol geben. Gott kannst du nur direkt erreichen, ohne ein Symbol. Und du selbst, du brauchst einen Augenblick am Ende des Traums ein Symbol und du lehrst dieses Symbol: das Antlitz Christi. Das ist ein Symbol – wie alles andere auch. Es hat nur einen Unterschied: Es ist kein Körper. Es ist ein körperloses Symbol. Dein Geist spiegelt einfach nur das Antlitz Christi, wenn er geheilt ist. Mit dem Körper hat das nichts zu tun. Du kannst den Körper deines Bruders immer noch sehen, du musst ihn nur ohne Schuld sehen, ohne Ego. Und das geht nur ohne die Beteiligung, wenn dein Geist nicht mehr egozentrisch denkt. Wie kannst du das erreichen? Indem du vom Körper nichts willst. Das ist *ein* Schritt, du brauchst aber *alle* Schritte dieses Kurses. Aus dem Grund wirst du feststellen: Du vergibst immer noch viel zu kurz. Du vergibst noch nicht perfekt. Du gehst einfach noch nicht alle Schritte. Obwohl dir gesagt wird, dass du alle Schritte gehen musst, dass du den ganzen *Kurs* anwenden musst, vergibst du immer noch nur zum Teil. Mittendrin hörst du auf. Ein anderer hat dich verletzt. Du sagst: „Ja, ich vergib dir, dass du mich verletzt hast.“ Und im nächsten Augenblick willst du was von seinem Körper. Und dann wunderst du

¹ Siehe: Ein Kurs in Wundern, Textbuch, Kapitel 12, I, 1:4-6: »Verstehe, dass du auf nichts direkt reagierst, sondern auf deine Deutung davon. Deine Deutung wird somit zur Rechtfertigung für die Reaktion. Deswegen ist es riskant für dich, die Motive anderer zu analysieren.«

² Siehe z.B.: Ein Kurs in Wundern, Übungsbuch, Teil I, Lektion 199

dich, dass die Vergebung nicht funktioniert, dass du im übernächsten Augenblick schon wieder im Groll bist. Es geht schon um die Disziplinierung. Es geht schon darum, so zu leben wie ein Heiliger. Ist doch klar! Was anderen gute Dienste geleistet hat, leistet dir lediglich keine guten Dienste, weil du im Westen nur abends in deine Yogagruppe gehst und ansonsten tagsüber nicht wie ein Yogi lebst, sondern ganz normal mit deiner menschlichen Psychologie. Du lebst doch nicht wie der Buddha. Du lebst ja nicht mal wie der Dalai Lama. Du lebst ja nicht mal wie Mutter Teresa. Ja, wie willst du denn deinen Weg finden? Du verlierst ihn doch ständig. Du glaubst, du kannst in der Freizeit das machen, was andere Vollzeit gemacht haben. Warum, glaubst du, wird dir gesagt, dass alle Dinge Lektionen sind? Weil deine Spiritualität ein Hobby ist und kein Beruf, so wie du sie hier im Westen lehrst. Selbst wenn du nach Indien in einen Ashram gehst – und, lebst du da so oder gehst du da nur hin, solange du Geld hast, und ansonsten gehst du in der Freizeit Schwimmen und Reiten und das und das und das? Ja, die Ashrams wurden einfach dem Westen angepasst, damit sie voll sind, damit da Körper gesammelt werden, damit der Meister des Ashrams sagen kann, wie viele hundert oder tausend Leute in seinen Ashram kommen. Ja, und was tun sie da? Sie leben wie im Westen. Sie meditieren vielleicht mal zwei Stunden. Sie kommen vielleicht zur Morgensession und zur Abendsession und bringen dem Meister was weiß ich was alles dar. Aber dann, am Nachmittag, fahren sie segeln, richten sie ihre eigene Hütte wieder ein, leben ganz normal, fangen an, Musik zu machen, fangen an, CDs zu verkaufen ... Das Leben geht weiter – in Indien. Oder in Peru oder irgendwo. Du musst schon akzeptieren, dass du diesen *Kurs* entweder ganz glaubst ...

Das ist ja das an dem *Kurs* – er musste in den Westen kommen und er muss sogar in den Osten kommen, er muss sogar nach Indien kommen, in die Ashrams. Denn das, was da passiert, das ist Larifari. Das ist überhaupt nicht die Disziplinierung, weil da gar keine Meister mehr sind, die ihre Schüler den ganzen Tag beschäftigen, in allen Dingen, die mit ihnen überall sind und sie disziplinieren und ihnen, während sie etwas tun, sagen: „Hör mal, woran denkst denn du gerade? Wo bist denn du gerade in deinem Geist? Was machst denn du da gerade?“ Das ist die Disziplinierung, denn du kannst nicht zwei Welten sehen, es geht nicht. Du musst in deinen Beziehungen heilig werden. Du musst in deinem Tun heilig werden. Du musst deinen Geist disziplinieren in allem, was du tust. Und dein menschliches, deine menschliche Freiheit – vergiss es! Vergiss deine menschliche Freiheit. Es sei denn, du glaubst, sie hat dir noch was zu bieten. Dann mach's. Dann mach's, schnell – so lange, bis du merkst, dass es dir nichts zu bieten hat. Dann mach diese Dinge. Dann geh in die Welt und mach das alles – so lange, bis du merkst, dass du es nicht willst, und nicht glaubst, dass es dir irgendjemand nicht gönnt. Dann geh in die Welt und amüsiere dich, mach diese Dinge, geh tanzen, geh einkaufen, geh Motorrad fahren, mach all die Dinge. Nütze die Beziehungen, wo du glaubst, der Körper hat dir noch was zu bieten. Mach's einfach.

So lange, bis *du* eine Bereitwilligkeit in dir findest, dass *du* es nicht willst, anstatt dass du glaubst, dein Bruder gönnt es dir nicht oder der *Kurs* gönnt es dir nicht. Dann wirst du

schon sehen: Du wirst mit dem *Kurs* lang brauchen, länger als das, was dir irgendwelche Religionen hier – hier, die angepassten Religionen, in denen es überhaupt nicht mehr um Läuterung geht – versprechen. Hier bekommst du dafür Zertifikate, wie an welchen Einweihungen du teilgenommen hast. Komm Bruder, vergiss es doch! Was nützt dir eine Einweihung, wenn du im nächsten Augenblick wieder in die Welt gehst und wieder darunter leidest, dass du irgendwas nicht tun darfst, dich nicht amüsieren darfst. Und ärgerlich bist, nur weil dein Bruder, was weiß ich, heute Nacht nicht bei dir schlafen will oder nicht mit *dir* spazieren gehen will. Da gibt's für dich schon noch mehr zu lernen, viel mehr, viel, viel mehr. Du musst die Welt aufgeben – wollen.

Du musst deinen Geist disziplinieren. Es ist dein Geist, der dem Reinen Geist zurückerstattet werden muss. Wenn dein Geist bereitgemacht wurde, die Gaben Gottes zu akzeptieren, wenn dein *mind* dafür bereit ist, dann wird dein *mind* dem *Spirit* zurückerstattet, dem Reinen Geist. Wenn dein Geist aber mit dem Körper beschäftigt ist, dann wird er nicht dem *Spirit* zurückerstattet, denn der *Spirit* ist Gott. In dieser Welt spirituelle Wege – komm vergiss es, vergiss es, gibt es nicht. Es gibt in dieser Welt keine spirituellen Wege, denn Indien ist kein spiritueller Ort. Gott ist der einzige *Spirit*, Den es gibt. Und der einzig spirituelle Weg ist: Du erstattest deinen *mind* dem *Spirit* zurück. Indem du die Gedanken, die du nur von Gott bekommst, mit deinem Geist, mit deinem *mind*, wieder willst. Und was sind das für Gedanken? Der Christus ist das Selbst, das uns eint. Das hat mit dieser Welt absolut null zu tun! Diese Welt ist diesbezüglich völlig ohne Sinn und Zweck und wird es immer bleiben und war es. Sie hat dir nichts zu bieten. Das einzige: Dir als dem Ego hat die Welt alles zu bieten, und dir, wenn du wundergesinnt bist, hat sie gar nichts zu bieten. Und so triffst du allmählich die Unterscheidung zwischen *dir* – für dich gibt es kein Symbol; da gibt es ein Antlitz, über das du dich einen Augenblick freust, aus der Traum – und dir als Ego – dir als Ego bedeutet der Körper alles, weil er eine Demonstration deiner Wirklichkeit ist, also dass dein Denken, dein Denken tatsächlich schöpferisch ist. Der Körper ist das Symbol dafür, dass dein Geist erschafft. Er erschafft ein Symbol seiner selbst, während dein Geist aber in Wirklichkeit ohne Gott überhaupt nicht existiert, ohne den *Spirit*.

»Lektion 330 Ich will mich heute nicht wieder selbst verletzen.«¹ – Fürs Ego bedeutet das etwas ganz anderes. Da identifizierst du dich mit dem Körper und sagst: „Ich will mich heut nicht wieder selbst verletzen, ich will nur das essen, was mir schmeckt. Ich will nur das tun, was mich erfreut, denn alles andere verletzt mich. Ich will mich ja nicht zwingen lassen, denn ich will mich ja heut nicht verletzen.“ Damit meinen wir aber nicht dich und deinen Körper, sondern wir meinen *dich* in deiner Wirklichkeit! – »Lass uns an diesem Tage die Vergebung als unsere einzige Funktion annehmen. Warum sollten wir unseren Geist angreifen und ihm Bilder des Schmerzes geben? Weshalb sollten wir ihn lehren, dass er machtlos ist, wenn GOTT uns SEINE Macht und SEINE LIEBE hält und ihn

¹ Ein Kurs in Wundern, Übungsbuch, Teil II, Lektion 330 (= Ü-II.330)

bittet, das zu nehmen, was bereits sein ist? Der Geist, der bereitgemacht wird, die Gaben GOTTES anzunehmen, ist dem reinen Geist zurückerstattet« – dem *Spirit* – »und dehnt seine Freiheit und seine Freude aus, wie es der WILLE GOTTES vereint mit dem seinen ist.« (Ü-II.330.1:1-4)

Und der Geist, der irgendwas in dieser Welt wertschätzt, ist dem Reinen Geist, dem *Spirit*, nicht zurückerstattet. Das war ja die Täuschung. Solange der Geist von irgendeinem Körper etwas will – ob das ein Adler ist, eine Pyramide, ein Bergkristall, irgendein Ort in dieser Welt –, das kannst du schon einen spirituellen Weg nennen, das heißt aber noch lange nicht, dass das ein spiritueller Weg ist. In Wahrheit ist es genau das Gegenteil: Du gehst vom spirituellen Weg weg, du verlierst den spirituellen Weg mit der Spiritualität dieser Welt. Du betrügst dich um den wirklichen Weg. Du erstattest deinen Geist nicht dem Reinen Geist, dem *Spirit*, zurück, denn der *Spirit* ist kein Körper, der *Spirit* ist Gott. Und Gott äußert sich nicht in Körpern. Der *Spirit* wird nie eine körperliche Gestalt annehmen, niemals. Auch nicht in deinem Geist. Denn wenn Er das in deinem Geist tut, müsste Er sich manifestieren. Gott manifestiert Sich nicht, niemals. Gott nimmt nie eine Form an. Er wird nicht zu einem Adler und nicht zu einem Stein und auch nicht zu einem Ritual, das du mit einem Körper ausführen kannst. Alles, was du fühlst, wenn du so etwas tust, ist völlig unspirituell und wird es immer sein. Alle Schauer, die dich da durchrieseln, sind völlig unspirituell. Es waren nur Täuschungen.

Auch du, auch diejenigen, die auf sogenannten spirituellen Wegen waren, müssen sich gefallen lassen, dass ein Heiliger Geist ihnen sagt: „Ja, das war eine Farce von Spiritualität.“ Wir sagen dir doch: Das einzige, was dich daran hindert, diesem Weg leicht zu folgen, ist: Du fühlst dich leicht gekränkt. Warum fühlst du dich gekränkt? Weil du das wertgeschätzt hast, was du gemacht hast. Du musstest es ja wertschätzen, denn ohne Wertschätzung ist es ja nichts wert. Ohne deine Wertschätzung hättest du gesehen, dass es bedeutungslos ist. Dann hättest du dich aber nicht verletzt gefühlt, wenn ein anderer dir gesagt hat: „Du bist doch nur ein Spinner.“ Warum hat es dich verletzt? Weil du Illusionen wertgeschätzt hast, die ein anderer nicht wertgeschätzt hat. Das ist immer so mit Illusionen. Ob das dann etwas scheinbar Spirituelles ist oder ob jemand den Sport, den du treibst, nicht wertschätzt oder die Musik, die du hörst, nicht wertschätzt – es wird dich immer verletzen, immer. Was immer du in dieser Welt wertschätzt: *Es wird dich verletzen.* – »Warum sollten wir unseren Geist angreifen und ihm Bilder des Schmerzes geben?« (Ü-II.330.1:2) – Wo dein Geist also verletzt werden kann. Warum gibst du ihm Bilder, wo er verletzt werden kann? Warum tust du das? Das fragt dich heute der Heilige Geist. Die Bilder drängen sich dir nicht auf. Die Welt kann kein Bild machen. Aber warum um alles in der Welt gibst du deinem Geist Bilder, die ihn verletzen können, wenn ein anderer diese Bilder nicht mag? „Warum gibst du ihm Bilder, die ein anderer nicht mag?“, fragt dich der Heilige Geist. „Warum liebst du etwas, was ein anderer nicht liebt?“

Das sind ehrliche Fragen, die über dein Ego-System hinausgehen. So hast du deinen

Geist früher nie geöffnet. Du bist einfach davon ausgegangen, dass das, was du magst, etwas Liebevolleres ist, hast aber dein Bedürfnis nicht in einem anderen gesehen. Du bist einfach davon ausgegangen, wenn du einen Bergkristall magst, dann muss der liebenswert sein. Und wenn ein anderer den einfach zermalmt und aus ihm Silizium macht, dann hältst du das für lieblos, dann verletzt dich das. Du bist davon ausgegangen, dass wenn du deinen Hund magst, dann ist dein Hund liebenswert, und wenn ein anderer diesen Hund einfach nur einen elenden Köter nennt, der ihm in den Garten schießt, dann verletzt dich das. Du hast aber nicht gefragt: „Warum verletzt ...“

Warum gebe ich meinem Geist überhaupt Bilder, die ihn verletzen können?“ Das sind die Fragen, die du jetzt vielleicht allmählich dir stellen lassen kannst. Warum liebst du überhaupt dieses blaue Fahrrad, wenn es dich verletzen kann, wenn du es nicht bekommst? Warum gibst du deinem Geist Gedanken des Schmerzes? Warum erfindest du Wälder, die zerstört werden können? Wozu machst du das? Warum liebst du kleine Kätzchen, die ersäuft werden können? Warum liebst du Delphine, die sich in den Treibnetzen verfangen können? Warum? Warum gibst du deinen Gedanken Bilder des Schmerzes? Das fragt dich Die Stimme für Gott, Die nur für Gott spricht. Warum kreuzigst du deinen Geist? Warum? Und warum benützt du einen Bruder dafür, dass er Symbol – *Symbol!* – für die Wirklichkeit schmerzender Gedanken werden kann? Warum sollten wir den Geist lehren, dass er machtlos ist dem Schmerz gegenüber? Was bedeutet jetzt diese Frage? Sie bedeutet ganz einfach: Du könntest Gedanken, die dir Schmerzensbilder liefern, aufgeben. Jetzt, wo du dich an den Früchten erkennen kannst, jetzt, wo du weißt, dass ein Delphin sich in einem Treibnetz verfangen kann – warum liebst du ihn immer noch? Warum? Warum willst du ihn haben? Warum gibst du den Gedanken nicht auf? Warum erlöst du dich nicht von dem Bedürfnis, mit einem Delphin schwimmen zu wollen? Das hat dir doch außer Schmerzen nichts zu bieten. Nur ein Delphin kann dir Schmerz bieten, nur ein Kätzchen. Ein wahrer Gedanke kann dir gar keinen Schmerz bieten. Nur ein Kind kann dir Schmerz bieten. Denn du kriegst ein Kind und es kann verletzt werden. Ja oder nein? Sei ehrlich. Warum willst du es also? Warum willst du deinen Geist quälen? Wozu? Am Ende dieses *Kurses* musst du dir die Fragen gefallen lassen, die den ganzen ...

Die dir die Notwendigkeit des *Kurses* zeigen. Warum gibst du diese Welt nicht auf? Warum machst du sie nicht los von allem, was du glaubst, dass sie dir bieten kann? Wenn sie dir doch nur Schmerz bieten kann – all deine Gedanken. Warum, glaubst du, ist dein Geist dazu da, dir Schmerz zu bieten? Warum? Warum erstattest du ihn nicht dem *Spirit*, dem Reinen Geist, zurück und lässt dir Gedanken des *Spirits* geben, wirklich spirituelle Gedanken. Ein spiritueller Gedanke ist ewig. Er ist so ewig, dass das Wort dir ganz wenig bedeutet. Der Christus. Was kann dir dieses Wort bedeuten? Und jetzt schau dir deine Gedanken an. Ein Delphin, ein Kätzchen, ein Kind, ein Urlaub. Was kann dir das bedeuten? Alles! Das sind die Gedanken, die dir alles bedeuten können. Und was ist die erste Lektion? Du nützt die Macht deines Geistes, um zu klären, dass sie nichts bedeuten. – »Weshalb sollten wir ihn lehren,« – den Geist – »dass er machtlos ist, wenn GOTT uns

SEINE Macht und SEINE LIEBE ...« (Ü-II.330.1:3) – und jetzt schau dir diese Worte an.

Was bedeutet für dich, wenn hier steht »SEINE Macht« – selbst wenn SEINE großgeschrieben ist – und »SEINE LIEBE«? Siehst du, dass diese Worte für dich so gut wie nichts bedeuten? Und jetzt kommt dein Traum, wo du wieder ein Ego bist und sagst: „Ah, ich freu mich darauf, mit dem das und das zu machen.“ Schon bedeutet dir das ganz viel – alles. Und was tust du in Wahrheit damit? Du lieferst deinem Geist Bilder des Schmerzes – im selben Augenblick. Und sagst: „Das ist mir egal, völlig egal. Es ist mir egal, dass die Katzen verrecken und die Delphine. Hauptsache *ich* kann mit ihnen schwimmen; ansonsten ist es mir egal. Denn ich bin ein Ego und die Welt ist dafür da, dass sie mich erfreut.“ Obwohl ich weiß, dass seit Anbeginn der Zeit kleine Kätzchen zwar nicht von Autos überfahren werden, aber von Steinen erschlagen werden, sich Dornen in die Füße treten ...

Obwohl du weißt, dass alle Bilder dir Bilder des Schmerzes liefern, alle. Immer auf eine andere Art und Weise, aber jedes Wesen hier leidet in einem technischen Zeitalter unter der Technik, in einem Mittelalter unter dem, was damals war, in der Steinzeit unter dem, was damals möglich war, im Star-Trek unter dem, was dann möglich ist. Und warum willst du, dass dein Geist dir solche Bilder liefert? Warum gibst du dem Geist diese Bilder? Warum rufst du nicht den *Spirit* an, dass Er dir Bilder gibt, in denen kein Leid ist – wahre Bilder. Seine Macht ...

»... wenn GOTT uns SEINE Macht und SEINE LIEBE hinhält und ihn bittet, das zu nehmen, was bereits sein ist? Der Geist, der bereitgemacht wird, die Gaben GOTTES anzunehmen, ist dem Reinen Geist« – dem *Spirit* – »zurückerstattet und dehnt seine Freiheit und seine Freude aus, wie es der WILLE GOTTES vereint mit dem seinen ist.« – Und wann haben diese Worte für dich alle Bedeutung, weil du in der Erfahrung bist? – »Das SELBST, das GOTT schuf, kann nicht sündigen und kann daher nicht leiden. Lass uns heute die Wahl treffen, dass ER« – großgeschrieben – »unsere IDENTITÄT sei, und so auf immer allen Dingen entrinnen, die der Traum der Angst uns anzubieten scheint.« (Ü-II.330.1:3-6) – Das ist die letzte Lektion in diesem Zyklus »Was ist die Schöpfung?« Die Schöpfung liefert dir kein Bild, kein einziges Bild des Schmerzes, wirklich keines – während alle deine Bilder leiden können, also sind es Bilder des Schmerzes. Jede Idee, die du in deinem Geist noch hegst – wenn sie leiden *kann*, aufgrund ihrer Beschaffenheit, dann sag du nicht: „Es wird schon nichts passieren.“ Ein Bild, das leiden *kann*, sollst du aufgeben und nicht übermütig sagen: „Ja, ich will aber nicht pessimistisch denken.“ Nichts Wirkliches *kann* bedroht sein. Wenn ein Bild bedroht sein *kann*, dann gib es auf. Gib es einfach auf und verleugne nicht die Macht des Geistes – du kannst es aufgeben. Und verleugne nicht die Macht des Geistes – du kannst es kreuzigen, du kannst es leiden lassen.

Und es wird leiden müssen, so wie jedes Bild des Egos leiden muss. Auch du musstest leiden. Und all diejenigen, mit denen du in Beziehung warst, mussten leiden. Sei ehrlich. Egal wie sehr du dich darum gekümmert hast – es musste leiden. Selbst dein Hund, egal,

du magst zu ihm liebevoll gewesen sein, wie du konntest – er musste leiden. Das konntest du nicht verhindern. Also sei nicht hochmütig. Der nächste Hund wird auch wieder leiden müssen. Und das nächste Kind wird auch wieder leiden müssen und die nächste Oma auch und der nächste Vogel und der nächste Delphin auch. Sei nicht überheblich. Sei ehrlich. Du kannst um die Gaben bitten, die von Gott dir gegeben werden, und diese Gaben können nicht leiden. Sie sind ewig. – »Die Schöpfung ist die Summe aller GEDANKEN GOTTES ...« (Ü-II.11.1:1) – nicht die Gedanken der Menschen. Auch nicht die Gedanken der Tiere. Ein Tier hat auch Gedanken. Auch nicht die Gedanken der Pflanzen. Denn eine Pflanze ist ein Gedanke, also muss eine Pflanze selbst auch denken können. Das weißt du ganz genau. Eine Pflanze ist intelligent. Sie strebt dem Licht zu, um wachsen zu können, und sie sendet ihre Wurzeln nicht in die Luft, sondern in die Erde, um da Wasser zu holen und Nährstoffe. Also muss sie intelligent sein. Und ein Stein auch. Er wird nicht kalt, wenn die Sonne darauf scheint. Er erwärmt sich. Und Wasser auch und Luft auch. Und Feuer kann nur das verbrennen, was ihm zum Leben hilft. Etwas anderes kann es nicht verbrennen, da muss es erlöschen. Oder es ist so mächtig, dass es das Wasser zum Erlöschen bringt, dass es das Wasser auslöscht. Es lässt das Wasser verdampfen. Das ist das, was ein Überlebenskampf ist. Der Überlebenskampf der Elemente.

»Was ist die Schöpfung? – Die Schöpfung ist die Summe aller GEDANKEN GOTTES, unendlich an der Zahl und überall ohne jede Grenze. Nur die Liebe erschafft und nur wie sich selbst.« (Ü-II.11.1:1-2) – Deshalb ist da kein Kampf. Unterschiedliche Wesen müssen immer sich selbst behaupten. Sie können ihr Bedürfnis gar nicht in einem anderen sehen, wenn sie ihr Selbst erhalten wollen. Nur wer sein Selbst aufgeben will, um sein Wirkliches Selbst zu gewinnen, folgt der Stimme des Heiligen Geistes: Finde dein Bedürfnis in einem anderen, damit du dich von diesem Selbst erlösen kannst. Das sind Sätze, die machen doch nur für Erlöser einen Sinn. Als Ego tippst du dir an die Stirn und sagst: „Ich bin doch nicht verrückt und finde mein Bedürfnis in einem anderen. Ich finde mein Bedürfnis, da wo es hin gehört: in mir. Und doch nicht in einem anderen – ich bin doch nicht verrückt.“ Das ist doch ganz klar. Jedes Tier findet sein Bedürfnis in sich. Und als Mensch kultivierst du deine Bedürfnisse. Nur ein Erlöser schaut über sein Selbst hinaus in den Christus und benützt ein anderes Selbst, um sich von diesem eigenen Selbst zu erlösen. *Weil* er sich erlösen will von diesem Selbst, das er gar nicht ist! Und dafür benützt er die Bedürftigkeit eines anderen Selbstes, und will einen anderen heilen, nicht „sich selbst“, und will einem anderen etwas geben, nicht „sich selbst“ etwas nehmen, und will einen Nächsten lieben, nicht „sich selbst“. Und da er einen Nächsten lieben will, sieht die Liebe auch anders aus. Lass dich da nicht auf ein Doppelkonzept ein.

Hier geht es um Erlösung aus einem Traum, in dem du ein Egoselbst geworden bist, dessen Symbol der Körper ist – nur das Symbol, mehr nicht. Das eigentliche Ego ist dein Geist. Und dein Geist, der will viel mehr als dein Körper. Dein Geist, der geht ja ständig über den Körper hinaus. Er erfindet sogar scheinbar, scheinbar spirituelle Wege. Und er projiziert die Zeit über den Geist hinaus. Er ist völlig wahnsinnig, dieser Egogeist. Er ist

die ganze Welt. Er ist so groß, dass du ihn überhaupt nicht mit den Augen des Symbols für das Ego sehen kannst. Er geht weit über den Mikro- und den Makrokosmos hinaus. Denn das sind ja immer nur ...

Mikrokosmos ist ja wieder nur das Symbol für das Ego und Makrokosmos auch. Das ist ja nur das Symbol, das ist ja nur der Körper, wieder. Denn was meinst du mit Kosmos? Irgendwelche Körper. Was meinst du mit Universum? Irgendwelche Planeten. Und den scheinbar leeren Raum, der dazwischen ist.

»Was ist die Schöpfung?

(...) Nur die Liebe erschafft und nur wie sich selbst. Es gab nie eine Zeit, wo all das, was sie schuf, nicht da war.« – In der Zeit scheint es so auszusehen, als ob nur das, was da ist, was in der Zeit existiert, Körper, Elemente, die irgendetwas tun ... Und in der Zeit sieht es so aus, als ob das, was die Liebe schuf, überhaupt nicht da ist. Was aber, wenn es diese Zeit gar nicht gab? – »Auch wird es niemals eine Zeit geben, in der irgendetwas, was sie schuf, irgendeinen Verlust erleidet. Auf immer und auf ewig sind die GEDANKEN GOTTES ganz genau so, wie sie es waren und wie sie sind, unverändert durch die Zeit und nachdem die Zeit vorbei ist.

Den GEDANKEN GOTTES ist alle Macht gegeben, die ihr eigener SCHÖPFER hat.« (Ü-II. 11.1:2-2:1) – Auch die Gedanken Gottes haben einen eigenen Schöpfer. Es ist immer Derselbe, immer Der Vater. Selbst wenn *du* erschaffst, erschaffst du nie ohne Den Vater, denn Der Vater ist deine Vaterschaft. Deine Vaterschaft ist nie losgelöst vom Vater. Denn Der Vater und Der Sohn ist eins. In dieser Welt sieht es so aus als ob du, wenn du als Mann ein Vater wirst, diese Vaterschaft ohne deinen Vater erreichst. Du würdest nicht wollen, dass dein Vater auch mit deiner Frau schläft. Du willst selbst ein eigener Vater sein. Das ist in Wirklichkeit nicht so. In Wirklichkeit ist immer Der Vater Der Vater – selbst wenn du ein Vater wirst, ist immer noch Der Vater Der Vater. Das ist, was Einssein ist. Du machst überhaupt nichts Eigenständiges. Das ist Egodenken, etwas Eigenständiges zu wollen. Selbst eine Mutter zu werden – niemals. Niemals, geht nicht. Selbst eine Wirkung zu sein – ob du diese Wirkung Mutter nennst oder Sohn, spielt keine Rolle. Wenn, dann sind Vater und Mutter immer eins, genau wie Vater und Sohn. Es sind nicht zwei, auch nicht in ihren Schöpfungen. Selbst wenn du ein Schöpfer wirst, ist es immer noch Derselbe Vater, Der du bist, wenn du erschaffst. Du bist Der Vater und Der Sohn. Das muss so sein. Wenn du erschaffst, bist du nicht ein Vater, sondern Der Vater. Vergiss das nicht. – »Den GEDANKEN GOTTES ist alle Macht gegeben, die ihr eigener SCHÖPFER hat.« – Weil sie ihr eigener Schöpfer immer noch sind. – »Denn durch ihre Ausdehnung möchte ER die Liebe mehren. So hat SEIN SOHN teil an der Schöpfung und muss daher teilhaben an der Macht, zu erschaffen. Was nach GOTTES Willen ewig EINS sein soll, das wird noch immer EINS sein, wenn die Zeit vorüber ist, und wird auch durch den Lauf der Zeit nicht verändert werden, sondern bleiben, wie es war, bevor der Gedanke der Zeit begann.« (Ü-II.11.2:1-4) – Da es hier um Lernen geht, musst du dem Heiligen Geist und Seinem Lehrer schon vergeben, wenn Er dir sagt, dass deine Bilder Bilder der Angst sind.

Auch wenn dir das einen Augenblick nicht passt, wenn du die Bilder wertschätzt – sagen muss Er es dir. Erst dann kannst du die Macht der Entscheidung nützen und sagen: „Okay, ich entscheide mich trotzdem für ein Bild des Schmerzes.“ Die Entscheidung muss dir schon gezeigt werden, denn du entscheidest dich ja für ein Bild des Schmerzes. Das ist es ja, was du tust, wenn du in dieser Welt irgendetwas willst. Das musst du dem Heiligen Geist schon vergeben, wenn Er ehrlicher ist als du und dir das ganze Bild zeigt. Du kannst von Ihm nicht verlangen, dass Er dich täuscht und sagt: „Nein, nein das ist *nur* ein schönes Bild, das ist *nur* ein lebendiges Bild. Das ist ein Bild, das völlig ... da kann nichts bedroht werden.“ Nein, der Heilige Geist sagt dir: „Das ist ein Bild, das *wird* bedroht. Das *ist* ein Bild des Schmerzes.“ Nur das Ego sagt dir in deinem Urteil: „Oh, das ist aber schön. Oh, darauf freu ich mich aber. Oh, das ist aber gesund. Oh, das wird bestimmt gesund werden.“ Der Heilige Geist sagt dir: „Schau es dir an, es ist ein Bild des Schmerzes. Es ist ein falsches Bild.“ Dann kannst du immer noch den *Kurs* zuklappen und sagen: „Das will ich nicht hören.“ So wie du die ganze *Zeit* über den *Kurs* nicht hören wolltest. Du wolltest Die Stimme, Die *für* Gott spricht, nicht hören.

Du wolltest die Stimme, die für die Welt spricht, hören. Diese Stimme sagt dir immer nur einen Teil. Während der Heilige Geist dir immer sagt: „Schau dir an, da ist ein namenloser Abgrund, da soll das Ganze enden.“ Das macht ja nichts. Wer sich für die Gedanken Gottes entscheidet, für den ist das ja nicht desillusionierend. Er sagt: „Ja Moment, das erschreckt mich ja gar nicht. Ein Bild des Schmerzes erschreckt mich nicht. Ich kann ja um einen Gedanken Gottes bitten. Der hat zwar einen Augenblick für mich so gut wie keine Bedeutung. Das kann sich aber ändern, wenn ich über *mein* Bild, das alle Bedeutung hat, sage, dass es nichts bedeutet. Das kann ich tun. Wenn ich über das, was *ich* mir hier wünsche, die Aussage mache, dass es nichts bedeutet, dann geschieht ein Wunder. Dann bekomme ich eine Idee, deren Wort wenig bedeutet, aber die Erfahrung wird mir alles bedeuten.“ Das ist das Versprechen, das in den Gedanken Gottes liegt. – »Die Schöpfung ist das Gegenteil aller Illusionen, denn die Schöpfung ist die Wahrheit. Die Schöpfung ist der heilige SOHN GOTTES, denn in der Schöpfung ist SEIN WILLE in jedem Aspekt vollständig, weswegen jeder Teil das Ganze voll enthält. Die Unversehrtheit seines Einsseins ist verbürgt auf ewig, auf ewig gehalten in SEINEM heiligen WILLEN, jenseits jeder Möglichkeit von Schaden ...« (Ü-II.11.3:1-3) – Hier kann dir immer geschadet werden. Ja, ein Hund kann deine Möbel zerkratzen. Eine Katze kackt dir auf den Teppich. Ist das kein Schaden? Jetzt kannst du natürlich sagen: „Das macht mir nichts aus, denn ich liebe dieses Tier.“ Okay, ein Schaden ist es, wenn du ehrlich bist. In der Wirklichkeit kann nicht mal so etwas passieren – wenn du ehrlich bist.

Warum solltest du Schaden für geringfügig erachten, wenn du weißt, es gibt Schaden, den erachtest du nicht für geringfügig. In der wirklichen Welt gibt es gar keinen Schaden. Weder einen geringfügigen, über den du sagst, der macht nichts, noch einen Schaden, über den du dann verzweifelt bist, weil er dir sehr wohl etwas ausmacht. – »Wir sind die Schöpfung, wir sind die SÖHNE GOTTES. Wir scheinen getrennt zu sein und unserer

ewigen Einheit mit IHM unbewusst. Doch hinter allen unseren Zweifeln, jenseits all unserer Ängste« – und du wirst merken: Angst hast du nur um die Dinge dieser Welt – »herrscht nach wie vor Gewissheit. Denn die Liebe bleibt bei all ihren GEDANKEN ...« – Bei illusionären Gedanken kann sie nicht bleiben, deshalb musstest du diese Welt ohne Liebe machen, denn die Liebe kann bei Illusionen nicht bleiben. Sie kann es einfach nicht. Warum nicht? Weil Illusionen gar nicht sind. Wie kann die Liebe bei etwas bleiben, was überhaupt nicht existiert? Das musst du schon akzeptieren als eine Wahrheit, auch wenn du sie vielleicht überhaupt nicht hören willst in ihrer Konsequenz. – »Denn die Liebe bleibt bei all ihren GEDANKEN, und ihre Sicherheit ist die ihre. Die Erinnerung an GOTT ist in unseren heiligen Geistern, die ihr Einssein und ihre Einheit mit ihrem SCHÖPFER erkennen.« – Wenn dein Geist aber immer mit irgendwelchen Körpern eins sein soll, dann kann er sein Einssein mit Gott nicht erkennen. Die spirituellen Ideen dieser Welt haben dich einfach nur verwirrt. Jeder muss schauen, wie tief diese Verwirrung im Geist noch ist. – »Lass unsere Funktion nur sein, zuzulassen, dass diese Erinnerung zurückkehrt, dass nur GOTTES WILLE auf Erden geschieht, dass wir der geistigen Gesundheit zurückerstattet werden und nur so sind, wie GOTT uns schuf.« – Ein Tier kann dich entzücken und vor einem Tier kannst du dich ekeln. Beides ist gleichermaßen nicht wahr. Du täuschst dich einfach nur – einmal so und einmal so. Einmal ist die Liebe eine Farce und einmal ist die Abneigung, der Ekel, eine Farce. Was du brauchst ist die Korrektur deines Geistes. Dein Geist existiert nicht alleine, dein Geist ist Teil des *Spirits*, des Reinen Geistes. – »Unser VATER ruft uns. Wir hören SEINE STIMME, und wir vergeben der Schöpfung im NAMEN ihres SCHÖPFERS, der HEILIGKEIT SELBST, DEREN HEILIGKEIT SEINE EIGENE Schöpfung mit IHR teilt und DEREN HEILIGKEIT noch immer Teil von uns ist.« (Ü-II.11.4:1-5:2)

»VATER, DEIN SOHN kann nicht verletzt werden. Und wenn wir denken, wir würden leiden, erkennen wir nur unsere eine IDENTITÄT nicht, die wir mit DIR teilen.« (Ü-II.330.2:1-2) – Nicht mal Gott hat eine eigene Identität. Wir benützen den Begriff Vater und Sohn nur als Lernhilfen, um zu zeigen, dass Gott keine eigene Identität hat. Er ist ein Vater. Ein Vater ist aber nur ein Vater mit einem Sohn. Das sollen nur Lernhilfen sein. Es gibt keinen alleinigen Gott, der seine Identität alleine hat. Das ist nicht, was Gott ist. Das ist, was ein kleines Ego ist. Ein kleines, begrenztes Ego beansprucht eine Identität für sich allein. Wie ein Sandkorn, wie ein Flugzeugabsturz, der ein Ereignis für sich alleine darstellen soll. Während ein Flugzeug abstürzt, für sich alleine, und das ein Ereignis für sich ist, brennt daneben der Wald für sich alleine. Und ein Biotop wird für sich alleine aufgebaut oder zerstört. Und ein Frosch quakt für sich alleine und eine Mücke sticht einen Menschen. Ein Ereignis für sich alleine. Und ein Sandkorn liegt für sich alleine im Sand. Völlig bedeutungslose Dinge. Völlig losgelöst. Jedes Ding für sich alleine. Und du willst für dich alleine irgendjemanden streicheln, irgendwas machen. Was hat das mit deiner Wirklichkeit zu tun? Gar nichts. Das sind nicht deine wahren Gedanken. Und dann fängst du an, das zu deuten. Was bedeutet dieser Absturz? Na, was soll er schon bedeuten? Angst – wie

immer. Und was bedeutet diese Geburt? Ein Ereignis für sich alleine – Angst. Und dieser Orgasmus? Angst – mehr ist es nicht. Und dieser Spaziergang? Wie willst du dich davon erlösen? Indem du dich erlösen willst und die Macht deines Geistes benützt: »Ich will mich heute nicht wieder selbst verletzen.« (Ü-II.330) Denn ich kann nur mich selbst verletzen.

Wenn ich beginne, Ideen mit anderen zu teilen, kann ich mich nicht selbst verletzen. Wenn ich um wahre Gedanken bitte, kann ich mich nicht selbst verletzen, weil diese Gedanken miteinander geteilt werden, und das ist, was Liebe ist und nicht Angriff. – *»Wir möchten heute zu IHR«* – zu unserer Identität, die wir miteinander und mit Dem Vater teilen – *»zurückkehren ...«* – Mit wem teilst du denn ansonsten hier deine Identität? Mit niemandem. Nicht mal mit deinen Eltern teilst du deine Identität. Jeder, der dich sieht, weiß, dass du nicht dein Vater bist und nicht deine Mutter und auch nicht dein Bruder und auch nicht deine Schwester und auch nicht dein Hund. Eine miteinander geteilte Identität ist das, was Liebe ist. Und dann erlebst du, dass die Gedanken der Liebe immer bei ihren Gedanken bleiben und nie für sich ein Eigenleben beanspruchen. Niemals. Warum sollten sie das? – *»Wir möchten heute zu IHR zurückkehren, um für immer von allen unseren Fehlern freigebracht und von dem, was wir zu sein glaubten, erlöst zu werden.«* (Ü-II.330.4:3) »Lass uns an diesem Tage die Vergebung als unsere einzige Funktion annehmen.« – Und was würde das bedeuten? Du lässt dich berichtigen in dem, was du willst, in dem, was du denkst. – *»Warum sollten wir unseren Geist angreifen und ihm Bilder des Schmerzes geben? Weshalb sollten wir ihn lehren, dass er machtlos ist ...«* (Ü-II.330.1:1-3) – Machtlos den Gedanken ausgeliefert. Weshalb solltest du immer noch so tun, als ob du dem machtlos ausgeliefert bist, was du dir da wünschst, was du da ersehnt? Wozu denn? Was hast du da davon? Außer dass du wieder von dieser Welt überzeugt bist und wieder überzeugt bist, dass du in dieser Welt eine andere Funktion hast als sie von allem loszumachen. Und wieder davon überzeugt bist, dass du eine andere Funktion hast als deine Träume aufzugeben und deinen Bruder nicht zu einem Helden in deinem Traum werden zu lassen, wo sein Körper dir wieder irgendwas zu bieten hat oder dein Körper seinem. Ein Augenblick heute, wo du dich ganz erlöst hast, spart dir immer noch tausend Jahre ein. Selbst wenn du noch eine ganze Zeit lang hier bist, führst du dadurch das Ende der Zeit schon mal für dich herein. Das heißt nicht, dass die ganze Zeit für dich für immer zu Ende ist. Aber das heißt, dass sie einen Augenblick für dich für immer zu Ende war und du dann anders auf die Zeit schauen kannst!

Selbst wenn du dann noch ein Selbstkonzept machst, wird es nicht mehr voller Angst sein. Das könnte dir ein Trost sein. Es wärst nicht du, der die Führung übernommen hätte. *»Ich will mich heute nicht wieder selbst verletzen.«* (Ü-II.330) Lass das eine Lektion sein und achte dabei nicht auf deinen Körper. Achte heute mal nicht auf den Körper, sondern auf den Geist. Mit welchen Bildern greifst du deinen Geist an? Und sei da ehrlich. Ein Augenblick, wo du deinem Geist kein Bild gibst, das leiden kann, wird deinem Geist sehr viel Heilung beschern. Deinem Geist, der immer noch Teil von Gottes Geist ist. Wenn dein Geist geheilt ist, wird er dir auch weniger Bilder des Schmerzes liefern,

sodass deine Selbstkonzepte auch tatsächlich friedlicher werden können und sanfter. Du solltest es lediglich nicht mehr auf die trotzig Art und Weise machen.

Während du ein Bild des Schmerzes hast, einfach sagen: „Dem wird schon nichts passieren.“ Maß dir keine Macht an, die du nicht hast, aber nimm alle Macht in Anspruch, die dir gegeben wird. Das ist ein Unterschied. »Lass unsere Funktion nur sein, zuzulassen, dass diese Erinnerung zurückkehrt ...« (Ü-II.11.4:6) »Ich will mich heute nicht wieder selbst verletzen.« (Ü-II.330) Ich will meinem Geist keine Bilder des Angriffs liefern und des Schmerzes. Und ich will auch nicht so tun, als ob er machtlos wäre. Sag nicht ständig, dich lässt der Gedanke nicht los. Hör auf, so zu denken. Das bringt dir nichts. Sag heute nicht wieder: „Das beschäftigt *mich*.“ Dreh es um! Sag: „*Ich* beschäftige mich damit.“ Gib nicht die Macht ab. Tu nicht so, als ob dein Geist machtlos wäre. Sag nicht: „Dieser Gedanke kehrt seit einem halben Jahr ständig wieder.“ Sag: „*Ich* bringe diesen Gedanken seit einem halben Jahr ständig in mein Gewahrsein.“ Übernimm die Verantwortung, bereits im Geist. Übernimm *du* die Verantwortung. Gib nicht die Verantwortung den Ideen. Die Ideen können von sich aus nichts tun. Sie können weder in deinen Geist kommen, noch deinen Geist verlassen. *Du* wolltest das. Das musst du akzeptieren. Es nützt dir nichts mehr, ständig zu sagen: „Ich wollte das noch nie.“ Es nützt dir etwas zu sagen: „Seit einem halben Jahr will ich das“ – oder seit einem Jahr.

Akzeptiere deine Bereitwilligkeit, so wie sie ist. Und dann erst macht es einen Sinn zu sagen: *Ich* will mich heute nicht wieder selbst verletzen. *Ich* will mich heute nicht wieder traurig machen. *Ich* will mich nicht verzweifelt machen. Nicht: Der Gedanke macht mich verzweifelt – *ich* will mich nicht quälen. Ich will meinem Geist keine Bilder des Schreckens geben. Und genau das ist es, was du fürchtest, denn das ist deine Erlösung. „Ja, ich werde diesen Gedanken nicht los.“ Sag es anders, sag: „*Ich* halte diesen Gedanken fest.“ Sag: „*Ich* nehme das Leid und die Trauer in Kauf. Mir ist die Verzweiflung immer noch lieber, als den Gedanken ganz aufzugeben.“ Dann kannst du vielleicht lachen. Sei so ehrlich. Das bringt dir viel mehr, als so zu tun, als ob dein Geist machtlos wäre – als ob dein Geist machtlos wäre und die Gedanken hätten die Macht und die Gefühle hätten die Macht. Die Gefühle haben keine Macht. *Du* hast die Macht. Eine Idee hat überhaupt keine Macht. *Du* hast die Macht. Nur die Gedanken Gottes, von denen du im *Kurs*, wenn du sie liest, merkst, die haben überhaupt keine Bedeutung. Da wird von der Herrlichkeit des Vaters und des Sohnes gesprochen. Das berührt dich doch gar nicht, so ein Gedanke. Den fühlst du doch gar nicht. Der ist doch wie tot. Ja, darum wird dir ja gesagt, das, was für dich tot ist, das hat in Wahrheit das Leben. Und das, was für dich lebendig ist, das ist in Wahrheit tot. Wie ist das möglich? Durch die Macht deines Geistes. Jeder kleine Gedanke kann dich Wochen, Monate, jahrelang verfolgen, wenn du ihm die Macht dafür gibst. Und Gott? Er verfolgt dich nicht nur nicht, sondern Er ist überhaupt nicht da in deinen Gefühlen.

Die Erfahrung, auf die der *Kurs* abzielt: das Einssein der Herrlichkeit des Schöpfers mit

Seinen Gedanken, wo die Liebe bei all ihren Gedanken geblieben ist, alle Zeit hindurch. Wenn du dieses Ziel erreichen willst, dann bitte doch einfach nur um die Mittel. Und die Mittel sind jede Situation. Also: Was zählt, was ist das eigentliche Mittel? Deine Bereitwilligkeit. Mit dem *Kurs* wird dir nur gesagt, was dein Ego-System vor dir verborgen halten muss. Immer, wenn du dich auf etwas freust, darf das Ego dir nicht ein Bild des Schmerzes liefern. Es muss dir ein Bild der Freude liefern. Was ist aber, wenn du genau hinschaust? Dann weißt du, dass ein Bild der Freude sich zu einem Bild des Schmerzes verändert. Es *kann* sich verändern, also *muss* es sich verändern. Wie? Es gibt doch diese Wackelbilder, die mit so einer Oberfläche überzogen sind, die wie so Rillen sind. Jedes Bild der Freude, wenn du es ein bisschen kippst, wird ein Bild des Schreckens daraus. Und ein Bild des Schreckens, wenn du es wieder kippst, wird ein liebliches Antlitz daraus, und dann kippst du es wieder, dann ist es wieder ein Bild des Schreckens. Alles, was sich verändern kann, das ist es, nur das. Das ist die Veränderung.

Liebe verändert sich nicht, bleibt immer ein Bild der Freude, immer. Was wahr ist, hat sich nie verändert. Was falsch ist, ist genau das. Denn jede Veränderung verändert sich ja nur zu ihrem Gegenteil. Sie kann sich ja nicht zu sich selbst verändern. Wenn sich etwas zu sich selbst verändert, das ist Ausdehnung, das ist die Mehrung der Liebe. Das nennen wir nicht Veränderung, das nennen wir Ausdehnung. Alle deine Bilder, wenn du einen Augenblick innehältst und das Bild kippst, dann siehst du das Gegenteil – im selben Bild, im selben Körper, im selben Ereignis. Jeder Flug kann zu einem Absturz führen, das weißt du ganz genau. Jeder weiß das, jeder, der in Urlaub fliegt, weiß, dass er in dem Flieger sitzen kann, der abstürzt. Es wäre vermessen zu sagen: „Nein, mir wird nichts passieren. Mir *wird* nichts passieren.“ Das ist Unsinn, es ist völliger Quatsch. Wir denken nicht so. Warum sollten wir? Das ist ein völlig, völlig absurder Umgang mit Illusionen. Nichts *Wirkliches* kann bedroht sein. Aber du kannst doch nicht von einer Illusion sagen, dass sie nicht bedroht sein kann. Jedes Mal, wenn du mit dem Auto fährst, weißt du, dass du eine Panne haben kannst und einen Unfall. Ist doch völlig klar. Das *sind* Träume der Angst. Und du versuchst, die Liebe reinzubringen, das Leben, was dir nie gelingt. Auf dem Schlachtfeld ist doch keine Sicherheit. Das hat Jesus begriffen. Jeder Erleuchtete hat das begriffen. Und hier hast du die Motivation!

Deshalb will ich mich erlösen. Denn ich kann hier nicht *wissen*, dass mir nichts passieren wird. Das ist doch absurd. Das weißt du doch. Jedes Mal, wenn dir etwas passiert ist – vorher hast du gewusst, dass dir nichts passiert. Wenn dir dann was passiert ist, *dann* hast du gesagt: „Ich hatte eine Ahnung.“ Immer im Nachhinein. Stimmt's? Im Nachhinein. Und manchmal, wenn du ängstlich warst, dann hast du es auch im Voraus schon gesagt, hast du gesagt: „Ich hab da ein komisches Gefühl.“ Aber das ist doch keine Gewissheit. Eine Vorahnung ist doch keine Gewissheit. Denn wie oft hattest du ein schlechtes Gefühl und es ist nichts passiert? Also verlass dich doch nicht auf das Ungewisse. Wir vergeben, weil wir uns von Illusionen erlösen wollen und weil wir eins wissen: Es gibt eine Gewissheit, die gibt es. Und in dieser Gewissheit ist tatsächlich nichts, was wirklich ist, bedroht.

Tatsächlich gar nichts. Da kann nichts passieren. *Da ist auch noch nie etwas passiert.* Während in dieser Welt immer etwas passieren kann – früher oder später. Früher oder später wird jedes Auto mal irgendwie kaputt sein, das weißt du. Jedes Ding. Früher oder später wird jeder Körper irgendwann mal krank sein. Auch das weißt du. Früher oder später wird es in jeder Beziehung irgendeinen Groll geben, irgendeinen Ärger. Auch das weißt du. Jedem Tier wird früher oder später irgendetwas passieren. Das weißt du.

In der Wirklichkeit kann weder früher noch später irgendjemandem, irgendeinem Gedanken irgendetwas passieren, denn die Liebe bleibt bei ihren Gedanken. Immer. Und dahin sollst du wieder zurückfinden, denn es ist deine Funktion, *das* zu erschaffen, und sonst gar nichts. Alles andere ist nicht deine Funktion und wird es nie sein. Auch das weißt du. Wenn du dem trotzt, erlebst du den Trotz. Wenn du dem widersprichst, erlebst du den Widerspruch. Von Gott wirst du deswegen nicht verurteilt. Er bietet dir nur einen Weg an, dich davon, wenn du willst, zu jedem gegebenen Zeitpunkt zu erlösen. Unter allen Umständen, die du herbeigeführt hast, in jeder Situation, für die du verantwortlich bist, in jedem Zustand, den du gemacht hast, kannst du dich erlösen. Jede Situation, jede Situation ist eine, in die du dich gebracht hast, jeder Zustand auch und jeder Ort auch und jede Zeit auch. Nur die Gedanken Gottes sind in der Liebe sicher, in alle Ewigkeit und durch die Zeit hindurch – und nachdem die Zeit vorbei ist.

Diesen Trost sollst du lernen zu geben, damit du diesen Trost empfängst. Und was tust du dann in der Welt, die du verursacht hast, in den Situationen, die du verursacht hast, in den Beziehungen, die du verursacht hast, auf den Wegen, die du verursacht hast, in den Krankheiten, die du verursacht hast, in der Freude, die du verursacht hast? Was tust du da? Entweder du bleibst da drin und stirbst damit, oder du erlöst dich davon und der Christus ersteht auf. Entweder du benützt die Beziehungen, um das weiterhin zu verursachen, oder du benützt die Beziehungen, um es nicht weiter zu verursachen, sondern um mit deiner Erlösung zu beginnen. Das ist das Entweder – oder, das der Heilige Geist dir anbietet. Das Ego bietet dir nicht mal ein Entweder – oder an. Das Ego zwingt dich zu dem einen. Das Ego lässt dir keine Freiheit, nicht mal die Freiheit der Entscheidung. So klar solltest du das sehen.

Gott bietet dir die Freiheit der Entscheidung. Ab diesen Moment beginnt deine Freiheit, die vorher gar nicht da war. Davor standest du nur unter Zwang, weil du keine Alternative gesehen hast. Der *Kurs* ist *der* andere Weg. Es gibt einen zweiten Weg, das ist der *Kurs*. Als Ego gibt es nur einen einzigen Weg, aufgespalten in scheinbar viele Wege, die aber nur einer sind. Und der Heilige Geist bietet dir *den* Weg an und genau *den* Weg führst du, weil Er bietet dir den einzigen Weg an, der eine Alternative ist, der dich befreit. Sonst würdest du auf dem einen Weg bleiben und hättest überhaupt keine Wahl. So musst du das sehen. Und dann weißt du, warum das Ego *einen* Weg fürchtet, weil mit diesem Weg der Geist die Möglichkeit hat, sich zu entscheiden, seine Freiheit wiederzugewinnen. Ja, dein Geist hat die Macht, zu wahren Gedanken der Liebe zurückzufinden. Auch wenn

diese Gedanken, wenn du sie als Worte liest, so gut wie keine Bedeutung für dich haben.
Das macht nichts. Such die Erfahrung.